

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 328

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 9. Dezember 1932

Geschäftsstelle Halle a. S.
Germarstraße 12

7. Jahrg.

Unser Recht auf Arbeit.

Angeichts des gigantischen Umfanges der allgemeinen Arbeitslosigkeit (die amtliche Statistik rechnet Ende Juli 1932 mit 5,39 Millionen Arbeitslosen, dazu kommen 1,77 Millionen „unsichtbare“ Arbeitslose; somit ist eine Gesamtzahl von 7,16 Millionen Arbeitslosen, die Angehörigen hinzugerechnet 15 Millionen, festzustellen) fällt es fast schwer, auf die besondere Notlage eines so verschwindend kleinen Teils der Bevölkerung, wie es das Judentum in Deutschland darstellt, hinzuweisen. Das Märchen vom Reichtum der Juden, wenn es überhaupt jemals zutraf, ist durch die wirtschaftliche Entwicklung restlos zerstört worden. Die Juden sind wie alle anderen Teile der Bevölkerung vom Niedergang der Wirtschaft mit betroffen, darüber hinaus aber infolge ihrer eigenartigen beruflichen und sozialen Gliederung in weit größere Not geraten, als ihre nichtjüdischen Mitbürger. Die früher selbständigen Kaufleute sind jetzt als nicht mehr konkurrenzfähige Arbeitskräfte auf den Arbeitsmarkt geworfen, ihre Söhne und Töchter, denen früher der Aufstieg zu den freien und akademischen Berufen offen stand, mußten sich ebenfalls in das Heer der Arbeitsuchenden einreihen. Dieser vermehrten jüdischen Arbeitnehmerschaft steht ein durch besondere Umstände eingegrenzter Arbeitsmarkt gegenüber. Eine große Zahl von Positionen sind den Juden von vornherein versperrt.

Die Hege gegen die Juden in der Wirtschaft droht bereits zu einer schweren Gefahr für die wirtschaftliche Existenz des deutschen Judentums zu werden. Es gibt fast keine Sparte der Wirtschaft mehr, in der die Juden nicht bedrängt, nicht mit den verwerflichsten Mitteln des Boykotts bekämpft werden. Es begann mit dem angeblichen Kampf gegen Warenhäuser und Konzerne, die fälschlich zu jüdischen Machtpositionen gestempelt wurden. Es folgte die Parole „Kauft nicht bei Juden!“ Mit allen Mitteln einer raffinierten Propaganda, die auch vor brutaler Gewalt nicht zurückschreckt, wird gegen jüdische Firmen gebohrt, werden Posten vor jüdischen Geschäften aufgestellt, um nichtjüdische Käufer am Besuch dieser Geschäfte zu hindern. In der antisemitischen Presse werden die Namen der in jüdischen Geschäften kaufenden Personen veröffentlicht, oft die Bilder von Personen, die gerade ein jüdisches Geschäft betreten oder verlassen. In den kleineren Städten mußten jüdische Geschäftsinhaber vielfach ihre Geschäfte schließen und die Orte verlassen, in denen sie jahrzehntelang an der wirtschaftlichen Entwicklung mitgewirkt hatten. Gleiche Formen nimmt der Kampf gegen das jüdische Handwerk an. Geradezu tragisch ist die Lage der jüdischen Chemiker und Techniker, denn hier hat der Boykott fast alle großen Betriebe erfaßt. Juden werden in diesen Industrien kaum noch beschäftigt. Dort, wo man auf ihre Leistungen noch nicht verzichten kann, werden sie gesellschaftlich gedächet. Der Kampf gegen jüdische Ärzte und Rechtsanwälte nimmt oft groteske Formen an. In den Anwalts- und Ärztekammern bestehen Nazizellen. In den kleineren Städten wird den jüdischen Akademikern die Ausübung ihres Berufes fast unmöglich gemacht.

In den heiligen Hallen der Literatur, Presse, bildenden

Kunst und Musik macht sich das Vordringen des Antisemitismus immer stärker bemerkbar. Bedeutende Verlage, die einen großen Teil ihrer Erfolge und ihres Ansehens ihren jüdischen Mitarbeitern oder Autoren zu verdanken haben, säubern ihre Redaktionen und Unternehmungen von Juden. In den Theatern werden jüdische Bühnenkünstler aus dem Engagement ausgeschaltet. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei den Musikern, vom Rundfunk ganz zu schweigen.

Schlimmer als überall wirkt jedoch die Verdrängung der Juden als Angestellte, Arbeiter und sonstige Arbeitnehmer; denn hier befindet sich die antisemitische Hege auf der Linie des schwächsten Widerstandes. Angestellte und Arbeiter werden geradezu zum Hungertode verurteilt, wenn sie über die allgemeinen wirtschaftlichen Gründe hinaus noch als Juden verfolgt und aus dem Wirtschaftsprozeß ausgeschaltet werden. In den Direktionsbüros großer Konzerne sorgt immer jemand dafür, daß jüdische Angestellte bei Kündigungen und Entlassungen nicht übersehen und bei Einstellungen nicht beachtet werden, und zwar oft auch dann, wenn die Inhaber selbst Juden sind.

Die langandauernde Arbeitslosigkeit mit all ihren traurigen Folgen von Not und Verzweiflung zeitigen in den Massen der jüdischen Familien Zustände, die man noch vor wenigen Jahren für völlig unmöglich gehalten hätte. Junge Menschen werden zu einer Last für ihre alten Eltern, für die sie einmal sorgen sollten. Sie sind nicht mehr in der Lage zu heiraten und einen Hausstand zu gründen. Die Zahl der jüdischen Geburten wird ständig geringer, die Sterbefälle überwiegen bereits in erheblichem Maße. Die Selbstmorde aus wirtschaftlichen Gründen häufen sich. In einem erschreckenden Umfange setzt eine Flucht aus dem Judentum als letzte Rettung vor wirtschaftlichem Niedergange ein.

Die Zahl der jüdischen Arbeitslosen läßt sich nicht ermitteln, da die öffentlichen Arbeitsämter keine konfessionelle Statistik führen, die jüdischen Arbeitsnachweise aber nur einen Teil der gesamten jüdischen Arbeitslosigkeit erfassen. Allein beim jüdischen Arbeitsnachweis Berlin waren i. J. 1931 ca. 15.000 jüdische Arbeitslose gemeldet, also fast ein Drittel aller jüdischen Arbeitnehmer Berlins. Aber diese Zahl kommt der Wirklichkeit nicht nahe; hinzuzuzählen sind die zahlreichen Agenten, Vermittler, Vertreter, früher selbständigen Kaufleute und Intellektuellen, die alle erwerbslos im traurigsten Sinne des Wortes sind.

Reichs- und Staatsbehörden haben angesichts der immer wachsenden Hege im besten Fall einige beruhigende Worte; auf irgendein Eingreifen gegen den Boykott in der Wirtschaft wartet man vergeblich; auch die Wirtschaftsverbände, die Vereinigungen der Arbeitgeber, selbst die Gewerkschaften schweigen. Im Interesse der deutschen Gesamtwirtschaft, aber auch im Interesse der in ihrer Existenz bedrohten jüdischen Gemeinschaft richtet die Zentrale für jüdische Arbeitsnachweise an die Öffentlichkeit, an Reichs- und Staatsbehörden die entschiedene Forderung, mit allen Mitteln gegen die wirtschaftsschädliche Boykotthege einzuschreiten. Von den Wirtschaftsverbänden der Arbeitgeber, von den Gewerkschaften der Arbeitnehmer erwartet die Zentrale, daß sie auch die Interessen ihrer jüdischen Mitglieder wahrnehmen

und sie durch Bekämpfung des Wirtschaftsboykotts vor der Verdrängung aus dem Wirtschaftsleben schützen.

Das deutsche Judentum hat erkannt, daß es verpflichtet ist, eigene Maßnahmen zur Linderung seiner spezifischen Notlage zu treffen. Wirtschaftliche Notstände können nur auf dem Wege einer produktiven Gestaltung der jüdischen Sozialarbeit bekämpft werden. Diese umfaßt heute bereits: Darlehnskassen und Genossenschaften, Berufsberatung und Berufsfürsorge, Einrichtungen zur Fortbildung und Unterbringung langfristiger Arbeitsloser und schließlich als wichtigste Maßnahme: jüdische Arbeitsnachweise. Die Erfolge der jüdischen Arbeitsnachweise in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M. usw. zeigen deutlich, daß es auch heute noch möglich ist, jüdische Menschen vor dauernder Arbeitslosigkeit zu bewahren. Eine besondere Aufgabe ist die Unterbringung der Arbeitnehmer, die am Sabbat nicht arbeiten. In Gemeinschaft mit der Arbeitsgemeinschaft für Wirtschaftsfragen der Juden in Deutschland hat es die Vereinigte Zentrale für jüdische Arbeitsnachweise übernommen, überall für den Ausbau des jüdischen Arbeitsnachweises, für Arbeits- und Erwerbsbeschaffung zu werben. Diese Werbung kann aber nur von Erfolg begleitet sein, wenn sich die gesamte jüdische Öffentlichkeit, Einzelpersonlichkeiten und Organisationen, mit allen ihren Kräften für die Durchführung dieser wichtigen Aufgaben einsetzen.

Jüdische Arbeitsnachweise existieren bereits in Berlin, Breslau, Dortmund, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Köln, Königsberg i. Pr., Mannheim, München, Stettin, Stuttgart, Tilsit und Wuppertal-Elberfeld.

Bekanntmachungen der Gemeindeverwaltung.

Außerordentliche öffentliche Sitzung der Repräsentanten-Versammlung am Montag, den 12. Dezember d. J., 20 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Gemeindehause, Gernmarstr. 12 I.

Tagesordnung:

- 1.) Endgültige Beschlussfassung über die Friedhofsordnung.
- 2.) Beratung des Haushaltsplans 1933. (1. Lesung).
- 3.) Sonstige Gemeindeangelegenheiten.

Halle a. S., den 6. Dezember 1932.

Der Vorsitzende der Repräsentanten-Versammlung
W. E. Lewin.

Ernst Lissauer 50 Jahre.

Am 12. Dezember wird der Dichter Ernst Lissauer 50 Jahre alt. Lissauer wurde 1882 in Berlin geboren. In seiner Gesinnung wie in seinen Schriften hat er sich von dem verweltlichten Milieu seiner Jugend entfernt und, in Landschaft und Geschichte einkehrend, den Weg der Hingabe an religiöse und historische Ideen gesucht. Der Weg ist bezeichnet durch seine Gedichtsbücher, deren stärkstes wohl nicht im rein Lyrischen, sondern im episch Balladesken liegt: „Der Aker“, „Der Strom“, „Die ewigen Pfingsten“, „1813“, „Bach“, „Gloria Anton Bruckners“, „Der inwendige Weg“, „Flammen und Winde“. Auch als kritischer Darsteller leistet Ernst Lissauer Hervorragendes: „Festlicher Werktag“, „Von der Sendung des Dichters“. In späteren Jahren hat sich Lissauer dem Drama zugewandt. Er schrieb „York“, das im Oktober 1928 im Halleschen Stadttheater aufgeführt und von uns ausführlich besprochen wurde, „Eckermann“, „Gewalt“, „Das Weib des Jephtha“, dessen Uraufführung am 12. Oktober 1928 im Halleschen Stadttheater mit großem Erfolg stattfand und der ein Freund unseres Blattes eine längere Abhandlung widmete, die weit über eine Kritik hinausging, „Luther und Thomas Münzer“. Vorläufig als Manuskript gedruckt ist sein großes Moses-Drama: „Der Weg des Gewaltigen“.

Ueber seine jüdische Persönlichkeit findet sich im Jüdischen Lexikon folgender Eintrag: „Ernst Lissauer ist Beispiel eines deutschen Juden, der durch leidenschaftliche Hingabe an deutsche

Halle a. d. S.

Über die unerhörten Eingriffe, die sich der Minister Klages in Braunschweig erlaubt hat, erstattete am Sonntag Professor Dr. Gafner von der Technischen Hochschule in Braunschweig der deutschen Rektorenkonferenz in Halle Bericht. Es wurde folgende Entschliebung angenommen:

„Die deutsche Rektorenkonferenz erklärt: Es liegt den deutschen Hochschulen und ihren Rektoren fern, der studentischen Jugend die Beschäftigung mit den Problemen des politischen Lebens zu verwehren. Sie erachten es vielmehr für selbstverständlich, daß Lehrer und Studenten mit heißem Herzen Anteil nehmen am Geschick des deutschen Volkes. Dagegen lehnen sie mit dem Nachdruck ihrer Verantwortlichkeit gegenüber Staat und Wissenschaft das Hineintragen der Parteipolitik in die Hochschulen grundsätzlich ab. Deshalb sprechen die in Halle versammelten Rektoren dem Rektor und dem Senat der Technischen Hochschule Braunschweigs ihren Dank aus für das mannhaftes Eintreten gegenüber dem Eingriff des braunschweigischen Volksbildungsministers in die Freiheit der Wissenschaften und der akademischen Selbstverwaltung. Aus dem gleichen Grunde stellen sie sich einmütig hinter das Schreiben, in dem der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Hochschulen den Herrn Reichspräsidenten um Schutz der bedrohten höchsten deutschen Hochschulgüter angerufen hat.“

Schwesternbund der Germania-Loge. Am Dienstag, den 13. Dezember, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr spricht Schwester Else Müller über „Vor Sonnenuntergang“ von Gerhart Hauptmann.

Auf die Repräsentantenversammlung am nächsten Montag weisen wir besonders hin.



Brillen
Opern- u. Ferngläser
JLGENSTEIN

Preußenring 9-10 (Poststraße)

Landschaft und deutsche Geschichte völlig in dem bodenständigen Volkstum seiner Umgebung aufzugehen strebt; er hat auch vielfach gegen die nationaljüdische Auffassung Stellung genommen. Leidenschaftliche Hingabe an die national-deutsche Stimmung ließ ihn 1914 den „Haßgesang gegen England“ dichten, der ihm zu großer Verühmtheit verhalf.“

Ernst Lissauer steht dem Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens geistig sehr nahe und beteiligt sich namentlich auf literarischem Gebiet hervorragend an der Abwehr antisemitischer Angriffe. Vor kurzem hat er mit einem in der „E. W.-Zeitung“ aufgedruckten Aufsatz „Grenzdeutsche“ des Geistes?“ in die im Zusammenhang mit einem Aufsatz des Wiener Germanisten Professor Joseph Nadler in der „Europäischen Revue“ über die Juden in der Literatur entstandene Diskussion eingegriffen und u. a. folgendes Grundsätzliche ausgeführt:

„Es gibt jüdische und nichtjüdische Schriftsteller, deren Einstellung gegenüber dem deutschen Volke zahlreiche Juden mißbilligen; aber man kann durchaus in einem hohen Sinne national gefinnt sein und dennoch vieles für verderblich halten, was in betont nationalem Sinne getan wird. Nicht jeder, der nicht blindlings die Entwicklung des deutschen Volkes in den letzten sechzig Jahren mit innerster Sorge betrachtet, ist darum ein schlechter Deutscher. Professor Nadler sagt, wir sollten „zwischen zwei Wünschen“ wählen. Das steht völlig in der Luft. Wählt einer das Deutschtum, so wirft man ihm Mimitry und Verhehlen des Judentums vor, wie Professor Nadler; ver-

Der Jüdische Pfadfinderbund veranstaltet am 18. Dezember in den Räumen des Gemeindehauses anläßlich seines 5jährigen Bestehens eine Bundesfeier. Er ladet dazu alle Freunde des Bundes, hauptsächlich die ehemaligen Aelteren, herzlichst ein. Auch diejenigen Jugendlichen, die noch nicht Mitglieder des Bundes sind, sind willkommen. Im Anschluß an die Feier wird auch für das leibliche Wohl gesorgt werden. — Der F. P. D. wird übrigens aus demselben Anlaß am 28. Januar einen gemeindeöffentlichen Elternabend veranstalten.

Barmizwoh. Am morgigen Sonnabend findet die Einsegnung des Hans Joachim Kimit in der hiesigen Synagoge statt.

Vereinsnachrichten.



Jüdischer Jugendbund Halle a. S.

Montag, den 12. Dezember 1932, pünktlich 20,30 Uhr:
Literarisches Gericht:

„Ist Oedipus des Vatemordes und der Blutschande schuldig?“

Dienstag, den 13. Dezbr. 1932, 20.30 Uhr: **Englischer Kursus.**
Leitung: Herr Spiegel. Ernst Strauß.

Jüdischer Pfadfinderbund.

Führerschaft: Sonnabend, 10. 12., pünktlich 4 Uhr: Besprechung.
Aelterenschaft: Mittwoch, 14. 12., 20.15 Uhr: Berthold Simonsohn referiert. Besprechung einiger Bundesfragen. Dazu Erscheinen unbedingt erforderlich!!

5. Zug (Mescher): Unser dieswöchiger Heimabend ist Sonntagabend (nicht Sonntag!) Beginn 16 Uhr.

Ubrige Gruppenveranstaltungen wie gewöhnlich. — Zwecks Vorbereitung der Bundesfeier Erscheinen eines Jeden auf den Heimabenden Pflicht!

Jüdischer Turn- und Sportverein „Bar Kochba“.

Anschrift: Hermann Czerninski, Bismarckstr. 28.

Sonnabend: Leses- und Diskussionsnachmittag im Hause des Herrn Harry Samuel, Augustastraße 14 pt. Es wird gelesen: Aufsätze von Franz Rosenzweig und Sopher haagadah von Bialik-Rawitzki. Leitung: Makk. Dr. Mendelsohn. Beginn 1/2 18 Uhr.

Sonntag: Handball- und Leichtathletiktraining auf dem Sportplatz am Birnitzer Damm. Leitung: Trainer S. Brüggemann und S. Pfeiffer. Beginn: 10 Uhr.

Dienstag: von 20 bis 20 3/4 Uhr Gymnastik für Damen, von 20 1/2 bis 22 Uhr Gymnastik für Herren in der Turnhalle des Reformrealgymnasiums, Friesenstraße. Leitung: Trainer S. Brüggemann.

Mittwoch: 20 1/2 Uhr im Ping-Pong-Club (Königsstr.) Turnerspiel gegen Wacker.

Donnerstag von 17—18 Uhr Turnen für Kinder in der Turn-

hehlt er es nicht, so kann er sich nicht „zwischen zwei Wünschen“ entscheiden. Zwischen dem allen kann man nur wie durch einen Kugeldreher hindurchgehen. . . . Die jüdischen Deutschen haben in dieser Beziehung Ähnlichkeit mit den Grenzdeutschen. Grenzdeutsche. Dies erklärt, daß sie sich in manchem Betracht von den anderen Deutschen abheben und daß sie oft ihr Deutschtum mit besonderer Leidenschaft erleben und verteidigen, wie andere Grenzdeutsche auch, weil es eben bestritten und umstritten wird.“

Zu Ehren des Dichters fanden verschiedene Veranstaltungen statt. So hatte der Centralverein zu einem Vorlesungsabend Einladungen ergehen lassen, denen mehr als 150 Personen folgten.

Dr. Alfred Wiener würdigte die Persönlichkeit und das Werk des „Dichters der Stillen und Besinnlichen im Lande“, der „im Alltag mit feuriger Zunge zu reden versteht“, dessen Werk die Literaturkritiker eine Synthese von Potsdam und Weimar, Bach und Bruckner nennen. Lissauer selbst las dann Szenen aus seinem Moses-Drama, religiöse Gedichte, Gedichte aus der deutschen Geschichte und schließlich Szenen aus Luther und Thomas Münzer.

Das Lessing-Museum in Berlin veranstaltete ebenfalls eine Feier. Nach einleitenden Worten von Dr. Dr. h. c. Heinrich Spiro wurden Lieder von Ernst Lissauer in der Vertonung von Fritz Lissauer vorgetragen. Daran schloß sich eine Leses-Aufführung des Schauspiels „Eckermann“ von Ernst Lissauer, in der der Dichter selbst die Rolle Goethes sprach.

halle der Hermannschule unter Leitung von Trainer S. Brüggemann. — Im Gemeindehaus: von 20 1/4—21 1/4 Uhr Hebräischer Kurs für Anfänger, geleitet von Dr. Rubinstein. — Von 21 Uhr ab: Clubabend: M. Librach spricht über: „Palästina oder Birobidschan?“ Tischtennis und andere Spiele. Zeitungen liegen aus. — Leitung: E. Kersten.

Gemeinden in Zahlen.

Die Synagogengemeinde Magdeburg.

von Rabbiner Dr. Wüde.

Seelenzahl.

Über die Gemeinde im Mittelalter sind zuverlässige Zahlen nicht bekannt. Wir wissen nur, daß bereits 965 nach d. gew. Zeitr. eine jüdische Gemeinde in Magdeburg bestand, die 1493 wegzuziehen mußte. Von 1667 an ließen sich einzelne Juden hier nieder. Von 1807 an bildete sich wieder eine Gemeinde.

1816 umfaßte die Gemeinde 271 Seelen; 1834: 394; 1840: 559; 1856: 850; 1871: 1319; 1880: 1428; 1885: 1815. Im Jahre 1890 erreichte die Gemeinde ihre größte Vorkriegsseeleenzahl: 2090. 1895 sank sie auf 2006, bis 1913 auf 1843. Durch Zuwanderung im und nach dem Kriege erreichte die Gemeinde die höchste Zahl im Jahre 1925 mit 2361 Seelen.

Die letzte amtliche Zählung vom 10. 1930 errechnet in Magdeburg 2173 Juden.

Geburten und Sterbefälle

(die Sterbefälle in Klammern.)

1893: 57 (27). 1894: 54 (22). 1895: 48 (18). 1904: 27 (26). 1905: 21 (16). 1906: 24 (24). 1907: 29 (23). 1908: 23 (18). 1928 wurden aus rein jüdischen Ehen 26 Kinder geboren, 3 aus Mischehen, 5 unehelich. (Hier dürfte es sich wohl meist um Kinder ostjüdischer Mütter handeln, deren Ehe, weil nur religiös geschlossen, vom Staat nicht anerkannt wird.) Sterbefälle: 27. 1929 aus rein jüdischen Ehen: 23; aus Ehen, in denen der Mann jüdisch, die Frau evangelisch ist: 5; unehelich: 1. Sterbefälle: 30. Im Jahre 1930 aus rein jüdischen Ehen 22 Kinder, aus Mischehen 11, unehelich 2. Sterbefälle: 19. Sterbefälle im Jahre 1931: 24.

Eheschließungen.

Die erste Zahl bedeutet Ehen, in denen Mann und Frau Juden sind; die zweite Zahl Ehen, in denen der Mann Jude und die Frau Christin ist; die dritte Zahl Ehen, in denen der Mann Christ, die Frau Jüdin ist.

1910: 9, 4, 2. 1911: 13, 7, 4. 1912: 9, 5, 3. 1913: 8, 2, 2. 1914: 9, 4, 3. 1915—18: 13, 13, 13. 1919: 18, 9, 6. 1920: 33, 5, 5. 1921: 21, 6, 4. 1922: 19, 9, 1. 1923: 19, 4, 3. 1924: 14, 9, 1. 1925: 11, 3, 4. 1926: 5, 4, 1. 1927: 5, 9, 2. 1928: 8, 4, 3. 1929: 3, 3, 2. 1930: 12, 5, 4. 1931: 7, 11, 6.

Synagoge.

Die Synagoge besteht seit 1851. 1897 wurde sie umgebaut und erweitert. Sie hat 852 Plätze. Außerdem stehen in der Wochentags-Synagoge noch 40 bis 50 Plätze zur Verfügung. Zu den hohen Feiertagen 1932 wurden 883 Karten ausgegeben (im Jahre 1931: 832 Karten). Der Jugendgottesdienst war von 150 Kindern besucht. Neben der Gemeindegymnastie befanden an den hohen Feiertagen 1932 5 ostjüdische Gottesdienste, die nach den mir gemachten Angaben von zusammen 590 Personen besucht waren.

Religionschule.

Die Religionschule wurde im Jahre 1834 mit 56 Kindern eröffnet. 1896 zählte sie 138 Schüler und Schülerinnen. 1893: 159, 1906: 160, 1908: 208, 1912: 228, 1920: 257, 1922: 287, 1928: 236 (Ausfall durch die Kriegsjahre), 1929: 241, 1930: 251, 1931: 272, 1932: 272.

Im Jahre 1896 betrug die Zahl der jüdischen Schüler und Schülerinnen an allen Schulen Magdeburgs 304; im Jahre 1932: 302.

Die soziale Umwälzung in unserer Gemeinde kann man

Israelitischer Frauenverein.

Nächste Ausgabe von Kleidungsstücken, Wäsche etc.

Freitag, d. 16. Dezember 10—12 Uhr

im Gemeindehaus, Germarstr. 12.

DER VORSTAND.

aus folgenden Zahlen ersehen: Von den 304 Schülern und Schülerinnen des Jahres 1896 besuchten 194 höhere Schulen. (29 Kinder der Vorbereitungsschule nicht eingerechnet.) Von den 302 des Jahres 1932 sind auf höhere Schulen: 85.

Haushaltspläne (in runden Zahlen).

Das Etatsjahr reicht vom 1. 4. bis zum 31. 3. des nächsten Jahres. 1926: 118 000 RM. 1927: 120 000 RM. 1928: 129 000 RM. 1929: 135 000 RM. Vom Jahre 1930 an sinken Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde: 1930: 125 000 RM. 1931: 112 000 RM. 1932: 95 000 RM.

Steuersatz der Gemeinde in Prozenten der Einkommensteuer: 1926: 15 %, 1927: 15 %, 1928: 14 %, 1929: 13 %, 1930: 12 %, 1931: 12 %.

Kalendartum

für die Zeit vom 9. bis 16. Dezember 1932
d. i. vom 10. bis 17. Kislew 5693.

Freitag,	9. 12. Sabbatanfang	16.15 Uhr	
Sonnabend, 10. 12.	Schacharis	9.15 "	Einsiegmung des Bar-Mizwoh Hans Joachim Kivit.
	Minchah	16.00 Uhr	
	Ausgang	16.53 "	
Sonntag,	11. 12. morgens	8.30 "	
An den Wochentagen	morgens	7.30 "	
	abends	19.00 "	

Inhalt der Wochenabschnitte.

- I. Sidra. Wajeze. 1. B. M. 28. 10—32. 3.
Jakob bei Laban. Die zwölf Stämme.
Jakobs Flucht vor Laban und Heimkehr.
- II. Haftara. Hosea 11, 7—12, 12.

Fahrzeiten:

Die Fahrzeiten beginnen immer am Vorabend der genannten Tage.

Sonnabend,	10. 12. Brasch.
Sonntag,	11. 12. Bauer. Heymann. Rag. Zuckermann.
Montag,	12. 12. A. Cohen, Uhsfelder.
Dienstag,	13. 12. Kommissionsrat Fried.
Freitag,	16. 12. E. Schlesinger.

STATT KARTEN!

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu meinem 80. Geburtstag danke ich herzlichst.

Frau Cäcilie Falkenstein.

Gesenius-Str. Be 7.

Praktische

WEIHNACHTS

GESCHENKE

zeigen wir in allen Abteilungen unserer Häuser in übersichtlicher Auswahl. Unsere Qualitäten sind seit Jahrzehnten stadtbekannt, unsere Preise den Zeitverhältnissen entsprechend äußerst errechnet.

In dieser Woche als besondere Gelegenheit:
WEIHNACHTSSTRUMPFTAGE

BRUMMER & BENJAMIN

Gr. Ulrichstraße - Halle - Rannischer Platz

Der Krieg gegen das Alte Testament

Die Nationalsozialisten betreiben bekanntlich eine energische Propaganda für Abschaffung des Alten Testaments aus dem evangelischen Kirchendienst und aus dem Religionsunterricht in der Schule. Bei den letzten Kirchenwahlen gab die Partei der Deutschen Christen (Nationalsozialisten) die Parole aus: „Stimmt für die Abschaffung der Judenbibel!“ Gegen diese Propaganda wendet sich der Alttestamentler an der Berliner Universität Professor D. Dr. Sellin in einer Schrift „Abschaffung des Alten Testaments?“ (Heft 1 einer Schriftenreihe „Der Weg der Kirche“, Verlag Walter de Gruyter). Sellin zeigt, daß die Frage der Abschaffung des Alten Testaments keineswegs neu ist — sie hat wie ein Schatten die Geschichte der christlichen Kirche begleitet. Sellin legt dar, wie im Alten Testament die nationale Kultur- und Geseßesreligion des Judentums und die alle völkischen Schranken durchbrechende, geistig und sittlich gerichtete Religion der Propheten miteinander ringen. Dennoch ist es für den christlichen Glauben eine Urkunde der göttlichen Offenbarung, weil von Anfang an „der Eine, Heilige, Lebendige, schlechthin Überragende, der absolute Herr, der ganz andere, der den Menschen zur Ehrfurcht und in den Staub zwingt, um ihn dann durch seine Gnade und sein Erbarmen wieder aufzurichten, vorhanden ist und sich dem Menschen kundtut“. Das Neue Testament ist ohne das Alte Testament unverständlich und von ihm nicht zu trennen. Im Krieg und im Zusammenbruch haben unzählige Deutsche gerade aus den Kernstücken des Alten Testaments Kraft und Trost geschöpft. Sellin kommt zu dem Ergebnis, daß eine Abschaffung des Alten Testaments für die evangelische Kirche eine einfache Unmöglichkeit darstellt.

Ein General als Gemeindevorsteher.

Der Vorstand der Pester Israelitischen Kultusgemeinde hat den General Martin Zöld von Siogard zum Stellvertreter des Kultusvorstehers der Gemeinde ernannt. General von Zöld ist derzeit der einzige jüdische Honved-General. Er machte den Krieg als Regimentskommandant mit, erhielt fast sämtliche Offiziers-Auszeichnungen und wurde in den Adelsstand erhoben. Zum General befördert wurde er nach dem Kriege durch Reichsverweser Nikolaus von Horthy. General von Zöld ist seit mehr als zehn Jahren Mitglied der Repräsentanz der Kultusgemeinde und des Vorstandes der Pester Chembra Kadischa.

Germanialoge U.O.B.B.

Sonnabend, den 10. Dezember 20.30 Uhr

GESCHÄFTSSITZUNG.

Aussprache über das Thema:

„Wie verhalten wir uns gegenüber dem Austritt aus der Synagogengemeinde.“

Expr. Kahlberg
Präsident

Expr. Mündheim
prot. Sekretär

Schwesternbund der Germania-Loge

Dienstag, den 13. Dezember, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr

Schwester Else Müller

spricht über:

„Vor Sonnenuntergang“

von Gerhart Hauptmann. Mit Leseproben.

Für die wohlthuende Beweise der Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters und Schwiegervaters sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Halle (Saale) im Dezember 1932.

Dr. Willy Cohn u. Frau

Kleine inländische Chronik

Schwerin. Der Landtag von Mecklenburg-Schwerin hat einen von den Nationalsozialisten eingebrachten Gesezentswurf verabschiedet, der das Schächten verbietet. — **Breslau.** Von den 14 festgestellten akademischen Rowdys, die Professor Cohn insultierten, wurden vier mit einem Verweis, neun mit der Androhung der Entfernung von der Universität „bestraft“, einer mit Nichtanrechnung des laufenden Semesters auf die vorgeschriebene Studiendauer. — **Weimar.** Die Nationalsozialisten haben trotz Aufbietung aller verfügbaren Agitationsmittel — Hitler selbst wurde erstmalig in einem Kommunalkampf eingesetzt — eine neue empfindliche Niederlage erlitten.

Was schenken Sie ?



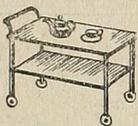
Bequeme Sessel

Mk. 80.— 68.— 59.— 40.— 30.— 20.—



Rauch-, Spiel-, Teetische

Mk. 55.— 44.— 36.— 28.— 24.— 18.50.—

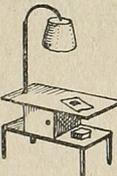


Serviertische

Mk. 28.— 23.— 16.—

Servierwagen

Mk. 59.— 39.— 33.—



Standlampen Mk. 84.— 65.— 52.— 23.—

Tischlampen Mk. 32.— 18.— 15.—

Einrichtungshaus

MARTICK Halle a. d. Saale
Am alten Markt

Kurze ausländische Chronik

Meldungen der Jüdischen Telegraphen-Agentur.

Wien. Bei den Gemeindevahlen am Sonntag errangen die Zionisten und Revisionisten zusammen 14 Sitze, die Union 15, Poale Zion 4, Misrachi 1, radikale Zionisten 1, unpolitische Zionisten 1 Sitz. — **Paris.** Dank der Großzügigkeit der Familie Kadoorie ist es der Alliance Israelite Universelle möglich gewesen, mit dem Bau moderner jüdischer Schulgebäude in Damaskus, in Istanbul und in Hamadan, Persien, zu beginnen. (Die Verbundenheit der Familie Kadoorie mit aller jüdischen Arbeit zeigt sich auch in dem Angebot, die Maranen-Synagoge in Porto auf ihre Kosten bauen zu lassen.)

Silbenrätsel.

Aus den Silben: a — ad — au — ba — bag — bers — bor — bri — bro — che — da — dad — de — del — di — du — e — e — e — en — er — er — fahrt — fer — ge — i — i — in — ko — le — le — li — luft — ma — ment — mi — na — nas — ne — ne — nel — ni — nor — num — o — on — op — org — po — ral — re — reg — ri — ri — ruch — sa — sad — schiff — se — se — spei — sta — te — ter — tha — um — van — vid — wal — zä sind 23 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen einen Weisheitspruch ergeben (ch = 1 Buchstabe).

Die Wörter bedeuten: 1. Schicksalsgöttin, 2. italienische Provinz, 3. italien. Badeort, 4. Zwischenregierung, 5. jüdischen Stamm, 6. bibl. Volk, 7. bibl. Berg, 8. Vergeltung, 9. Sonntag, 10. Vornamen eines jüd. Philosophen, 11. märkische Stadt, 12. französischen Kaiser, 13. englischen Feldherrn, 14. Vater von 18, 15. Material für Schmuckstücke, 16. männl. Vornamen, 17. Urkunde, 18. jüd. König, 19. griechische Sagenfigur, 20. religiöse Handlung, 21. Verkehrsweig, 22. Fluß in Spanien, 23. weltberühmte Kalifenstadt.

Auflösung des letzten Rätsels:

1. Domizil, 2. Agrippa, 3. Sorau, 4. Wittib, 5. Offensive, 6. Rehabeam, 7. Tarantella, 8. Tittenbach, 9. Surrogat, 10. Trendel, 11. Lante, 12. Obstkorb, 13. Tanasse, 14. Dragoman, 15. Einhard, 16. Rabbi, 17. Gesezgebung.

Das Wort ist tot, der Glaube macht lebendig.

Deutsche Wertarbeit



Ein Geschenk
von bleibendem Wert
Die elektrische
SINGER

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Fabrik in Wittenberge Bez. Potsdam

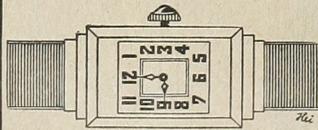
Halle (S.),

Leipzigerstraße 23

und Mühlweg 22

Juweller- und Bildhauer-Edelschmiede
Wratzke & Steiger
Hoflieferanten. * Fernruf 22464
Halle a. S., Preußenring 9/10
Reiches Lager
feinster Juwelen, Gold- und
Silberwaren

Spezialgeschäft
für feine Taschen-
u. Armband-Uhren



Ihre Reparatur

1 Glas, einfach rund 0.20
1 Formglas für Armbanduhr 1.00
1 Zugfeder 1.50
1 Reinigung 3.00
1 Weckerreparatur von 0.75 an



LEIPZIGERSTR. 13 • FERNRUF 31170

Leipziger Verein-Barmenia

größte Privatkrankenversicherung
Deutschlands und Lebens-Versich. a.G.
Keine Nachschußverpflichtung

Reserven ca. RM. 10 000 000.—

Tägliche Auszahlungen RM. 65 000 000.—

Aufnahme und Auskunft durch:

A. Sudowicz, Halle a. d. S.
Magdeburgerstr. 59

כשר כשר

Versende per Nachnahme in bekannter la Qualität

Gänseliesen rein Pfd. 1.40

Hautfett dick Pfd. 1.20

Gänseschmalz Ia Pfd. 1.40

frisch von diesjährigen Gänsen



Jüd. Gänseversandhaus

Leopold Fischer



Berlin N 58, Schönhauser Allee 72a